Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 33 (1968)
Heft: 4

Artikel: Zwei schöne Funde aus dem Baselbiet
Autor: Sapin, Raymond
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859975

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

langer, der selbstverständlich auch für Brot, Wurst und Bier zu sorgen hatte! Und wenn dann gegen Abend die Wundermaschine zusammengeklappt wurde und wenn für uns Buben je ein Zwanziger abfiel, hätten wir mit keinem König getauscht — wir nämlich fühlten uns viel reicher und glücklicher! —
Oft schalte ich enttäuscht den Fernsehapparat aus und gehe suchend auf die Strasse. Aber der Scherenschleifer von anno dazumal ist nirgends zu sehen. Er wird auch nie mehr kommen: Heute sind die Schleifvorrichtungen auf Autoanhängern montiert. Sie werden von Dieselmotoren angetrieben, und den hastig arbeitenden Schleifern bleibt für unrentable Romantik keine Zeit. —
Einige meiner damaligen Kollegen haben kürzlich an einer Klassenzusammenkunft angeregt, dem Scherenschleifer von Anno Domini wenigstens im Museum ein bleibendes Denkmal zu schaffen. Der Vorschlag hat einiges für sich. Mir zuliebe braucht man allerdings «diesbezüglich» keine Umstände zu machen. Der liebe, alte Scherenschleifer hat nämlich bereits ein bleibendes Denkmal: in meinen unauslöschbaren Jugenderinnerungen!

Jahreswechsel *Von Ida Dürrenberger*

Horch', was soll das nächtlich Klingen,
Das uns will zur Seele dringen?
Horch', der einen Glocke Ton
Folgen alle andern schon!

Mächtig tönet das Geläute;
Ruft's zum Leide, ruft's zur Freude?
Einem Freunde gilt's, der fort
Ziehet, als ein Abschiedswort.

Treu hat alle er begleitet
Und so vielen Freud bereitet;
Mancher auch ist nicht mehr da,
Der des Jahres Anfang sah.

Mitternacht —, in stillem Beten
Will ich vor den Herren treten:
Herr, beschütz' im neuen Jahr,
Stärk' und hilf uns immerdar!

Steh' uns bei mit deinem Segen,
Sei uns Stab auf allen Wegen;
Gib uns deinen Sinn und Geist,
Der allein zum Himmel weist.

Mächtig tönet das Geläute;
Ruft's zum Leide, ruft's zur Freude?
Horch', die Glocken bringen dar
Ein Willkomm zum neuen Jahr!

Zwei schöne Funde aus dem Baselbiet *Von Raymond Sapin*

Aus dem gotischen Inventar einer mittelalterlichen Burg im Bezirk Arlesheim stammen die beiden abgebildeten Gefässe. Von ihren stolzen Besitzern wissen wir leider wenig. Keine bisher bekannte Urkunde nennt uns ihre Namen. Es ist eine kleine, namenlose Burgstelle. Sie wird durch die Amateur-Archaeologengruppe «Historia antiqua» bearbeitet. In den Tätigkeitsberichten des Regierungsrates 1965, 1966[1] und in Nr. 301, 1965 der «Baselland-

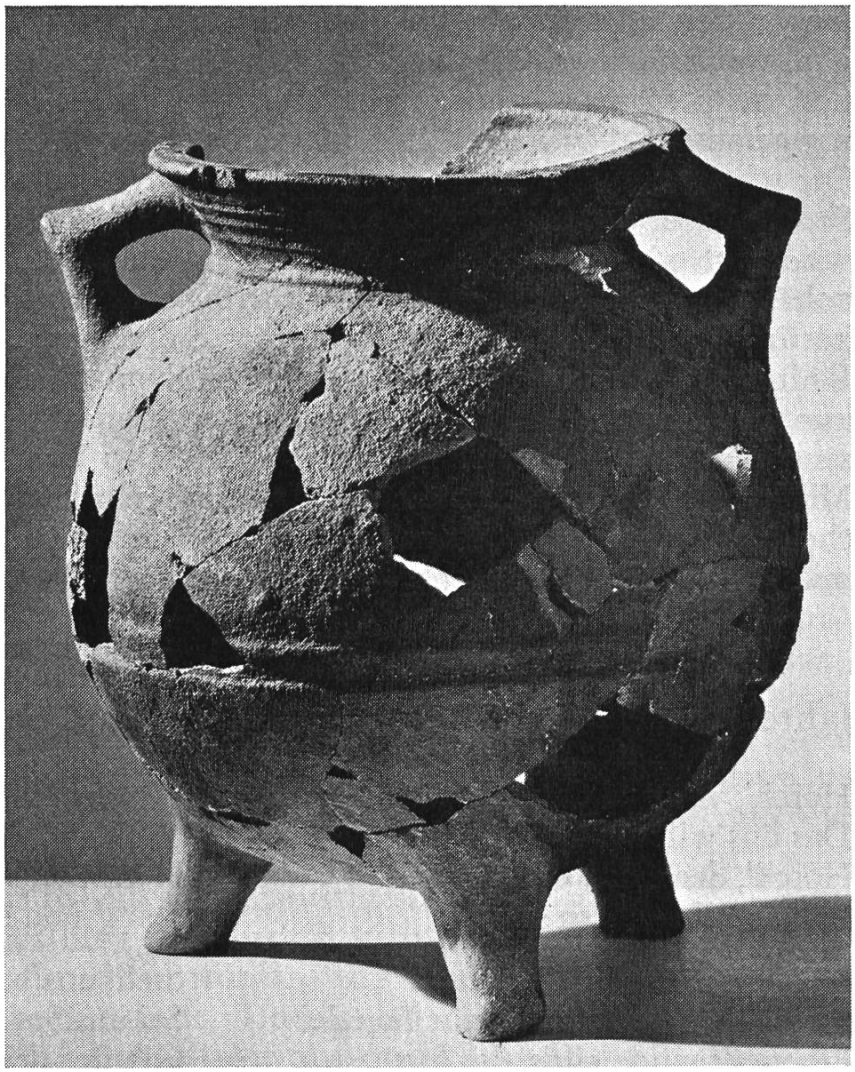

Bild 1.
Marmite (Kochtopf) aus grau-schwarzem Ton.
Durchmesser 22 cm,
Höhe total 26 cm.
Photo Tomek, Basel.

schaftlichen Zeitung» erschienen erstmals Berichte dieser Arbeitsgruppe. Die Wechselausstellung im Kantonsmuseum «Burgengrabung 1965/66» zeigte die ersten Funde und Rekonstruktionen.

Die Bearbeitung der Keramik ist eine mit viel Geduld verbundene Arbeit. Durch jahrelange Uebung wird das notwendige Fingerspitzengefühl erreicht, um auf Anhieb die Zugehörigkeit eines Scherbens zu einem gewissen Geschirr zu bestimmen. So lagen z. B. rund 150 Scherben der Marmite (Bild 1) 15 Quadratmeter verstreut zwischen über 2000 zu anderen Gefässen gehörenden Bruchstücken.

Ein ähnlicher Topf wurde bei der Ausgrabung der Ruine Bischofstein [2], durch J. Horand, aus wenigen Scherben rekonstruiert [3]. Im Gegensatz zu jenem ist die hier abgebildete Marmite nicht glasiert. Das Profil dieses Gefässes steht einwandfrei fest und ist nirgends ergänzt.

Während die Form dieses Topfes bereits bekannt war, stellt das zweite Gefäss (Bild 2) ein Novum dar. Es besteht aus gut 200 Scherben. Die Verbin-

Bild 2.
Henkelkrug aus grauem Ton.
Durchmesser 28 cm,
Höhe total 28 cm.
Photo Tomek, Basel.

dung von Henkel und Topf ist nur oberflächlich. Daraus schliessen wir, dass der Henkel ein Zierelement ist und nur beschränkte Trägerfunktion hatte. Ein Henkelansatz musste zur Aufnahme ergänzt werden. Nach Beendigung der Arbeiten in diesem Bodenabschnitt wird das Originalstück, das sich sicher noch finden wird, eingesetzt. Auf Grund eines einzelnen Scherbens ist diese Form niemals zu erkennen. Selbst der Henkelansatz bricht so, dass nicht ohne weiteres auf die eigentliche Form geschlossen werden kann. So könnte es sich z. B. bei Horands Pfannenring [4] sehr wohl um ein Henkelstück eines solchen Gefässes handeln.

Die Bearbeitung der Keramik lag in den Händen von Herrn und Frau Zumbrunnen, Dornach.

Anmerkungen

[1] Bericht über die Kantonsbibliothek, das Staatsarchiv, das Kantonsmuseum, den Altertumsschutz... (SA aus dem Tätigkeitsbericht des Regierungsrates) 1965, S. 6 und 11, 1966, S. 11.

[2] Horand J., Die Ausgrabung der mittelalterlichen Burgruine Bischofstein bei Sissach. BHB 1, 1942, S. 34—108.

[3] Ebenda, S. 95 und Bild 54.

[4] Ebenda, S. 95, Bild 56.